

»Hohe Erwartungen nicht zu erfüllen«

Ernüchternde Analyse zur Verkehrssituation in Haslacher Stadtdurchfahrt vorgestellt / Kaum Verbesserungspotenzial

Von Lars Reutter

Haslach. Mögliche Szenarien, die zu einem besseren Verkehrsfluss auf der B33-Stadtdurchfahrt in Haslach führen sollten, hat das Ingenieurbüro Fichtner Walter & Transportation GmbH untersucht. Dabei gibt es eine niederschmetternde Gemeinsamkeit, sie bringen entweder nur eine geringe Verbesserung oder sogar eine Verschlechterung.

»Sie haben eine ebenso profunde wie ernüchternde Analyse erstellt«, kommentierte Bürgermeister Heinz Winkler in der jüngsten Gemeinderatsitzung die Ergebnisse.

Diese hatten Andreas Clausen und Florian Krentel den Räten sowie der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Ihr Ingenieurbüro hatten in einem ersten Schritt eine Bestandsanalyse vorgenommen. Das Ergebnis: »Die Straße ist am obersten Limit, was noch zu verkraften ist«, so Krentel. In Zahlen ausgedrückt heißt das, dass die tägliche Verkehrsbelastung am Ortseingang West bei rund 26 000 Fahrzeugen liegt und östlich der Steinacher Straße bei rund 22 500. Diese Zahlen wurden über eine Auswertung von Induktionsschleifen bei den Ampeln gewonnen, erläuterte Krentel. Dabei liegt die Spitzenbelastung am Nachmittag

Quelle: SchwaBo 24.10.2013



LOKALES

► Ernüchterung in Haslach

Analyse zur Verkehrssituation in der Hansjakobstadt vorgestellt. Experten sehen kaum Verbesserungspotenzial. Unser Kinzigtal

Aus viel Verkehr würde kaum weniger: Würde der Linksabbiegeverkehr durch den Neubau einer Verbindungsstraße nach Fischerbach in der Schleifmattstraße hier wegfallen, brächte diese eine tägliche Entlastung von rund 1500 Fahrzeugen an dieser Stelle. Fotos: Reutter

zwischen 16.45 und 17.45 Uhr bei 2150 Kraftfahrzeugen (West) und bei 1700 (Ost).

In einem zweiten Schritt wurde dann im Rahmen von Ortsbesichtigungen im Juni und August die Verkehrssituation qualitativ erhoben. In Bezug auf die Ampeln haben die Experten herausgefunden, dass auch wegen der Randbedingungen es fast unmöglich ist, in einem Zug durchzufahren. Lediglich das erste Auto habe

darauf eine Chance. Wobei sämtliche Anlagen verkehrsunabhängig betrieben werden und Freigabezeiten für die untergeordneten Ströme nur auf Anforderung folgen. Wenn also keine Fahrzeuge aus Nebenstraßen kommen oder keine Fußgänger queren wollen, ist die Durchfahrt in einem Zug möglich. Dies gilt auch für die Nachtzeit, wenn die Ampeln zwischen 22 und 6 Uhr abgeschaltet sind.

Also einfach alle Ampeln weg und andere Lösungen finden? Dahingehende Vorschläge waren in der Ratssitzung Anfang Juli gemacht worden. Diese prüften das Ingenieurbüro ebenfalls. Der Vorschlag eines Neubaus einer Verbindungsstraße nach Fischerbach mit welcher der Knotenpunkt Schleifmattstraße/B33 von Linksabiegern entlastet werden könnte, schnitt dabei noch mit am besten ab. Allerdings beträgt die Zahl der Linksabieger pro Tag nur 1500 Fahrzeuge.

Positiv für den Verkehrsfluss durch die Gemeinde wäre durch den daraus folgen-

den Wegfall der Ampel auch eine Verlängerung der Bahnunterführung unter der B33 hindurch. Doch hier bestätigten die Ingenieure Befürchtungen von Andres Isenmann (Freie Wähler), dass eine Unterführung mit Akzeptanzproblemen zu kämpfen haben könnte und Radfahrer und Fußgänger sich in die Gefahr bringen könnte ohne Ampel die Straße zu überqueren. Zudem stellte Isenmann richtig fest, dass was gut für den Verkehrsfluss durch die Stadt ist auf Kosten des einfließenden Verkehrs geht.

Theoretisch könnte auch die Ampel an der Mühlenstraße wegfallen. Praktisch bewerteten die Experten diese Querungsstelle aber als sinnvoll. Zudem gaben sie zu bedenken, dass wenn dort stattdessen ein Zebrastreifen hinkäme jeder einzelne Fußgänger vorfahrtsberechtigter wäre. Radfahrer würden sich wiederum oftmals nicht an die Regel halten, ihr Rad über den Zebrastreifen zu schieben, damit brächten sie sich dann in Gefahr. Eine reine Querungshilfe käme aus ihrer

Sicht wegen der hohen Verkehrsbelastung auch nicht in Frage. Im Anschluss an die Sitzung wies Wolfgang Schmid von der »Interessengemeinschaft für die beste Umfahrung von Haslach« darauf hin, dass dort genügend Platz für eine Brücke wäre. Dieser Vorschlag, der durch die fehlende Barrierefreiheit auch Nachteile bringen würde, wurde nicht diskutiert.

Sogar eher eine Verschlechterung würde laut den Experten der Umbau des Knoten B33/Steinacher Straße zu einem Kreisel bringen. Denn eine kleine Variante wäre in Spitzenzeiten nicht leistungsfähig zu betreiben und für eine größere zweispurige Variante fehle der Platz.

»Das Potenzial zu einer Optimierung ist im Höchstfall mäßig und die hohen Erwartungen nicht zu erfüllen«, sagte Clausen. Er habe daher fast Gewissensbisse mehrere Untersuchungsstufen der Gemeinde aufzuschwätzen. Ob und wie es nun weitergehen soll, war jedoch nicht Gegenstand der Debatte der Sitzung am Dienstag.



Die Ampeln am Knoten B33/Steinacher Straße durch einen Kreisel zu ersetzen, würde sogar eine Verschlechterung bringen.